



ische Ministerpräsident Winfried Kretschmann (Grüne, links) und der CDU-Landesregierung, der Farbgebung wegen auch Kiwi-Koalition genannt. Am 11. Mai wollen

FOTO: DPA

Nachgefragt

„Eine klare grüne Handschrift“

Simone Peter sieht Fortsetzung der ökologischen Modernisierung

BERLIN - Das Herz von Grünen-Chefin Simone Peter schlägt nicht für Grün-Schwarz, auch wenn sie selbst als Umweltministerin im Saarland schon in einer Jamaika-Koalition regiert hat. Im Interview mit Sabine Lennartz spricht Peter von einer Arbeitskoalition.

Frau Peter, der grün-schwarze Koalitionsvertrag steht. Wie viel Grün ist drin?

Der Vertrag trägt eine klare grüne Handschrift. Es geht weiter in Richtung ökologische und soziale Modernisierung. Das ist für ein wirtschaftsstarkes Land wie Baden-Württemberg eine große Chance. Der Koalitionsvertrag enthält klare Bekenntnisse zum Klimaschutz, zur Energiewende und zur ökologischen Landwirtschaft. Der nachhaltige Verkehr spielt eine Schlüsselrolle, mit der Stärkung des öffentlichen Personennahverkehrs sowie des Rad- und Fußverkehrs. Für den Straßenbau gilt „Erhalt vor Neubau“, das ist eine wichtige Ansage für die Verkehrspolitik in Bund und Ländern. Auch in der Bildung haben wir viel erreicht - von der frühkindlichen Bildung bis zu den Hochschulen. Kinder sollen von Anfang an beste Chancen erhalten durch gute Kitas, mehr Gemeinschaftsschulen und ein flächendeckendes Angebot an Kinder- und Familienzentren.

Hält diese Koalition fünf Jahre?

Ich setze darauf. Baden-Württemberg braucht eine stabile und verlässliche Regierung, gerade angesichts der erstarkenden Werte der AfD. Wir regieren ja auch nicht zum ersten Mal in einer Koalition mit der CDU. Wenn Winfried Kretschmann mit seiner Richtlinienkompetenz das Bündnis weiter so gut führt wie zuvor Grün-Rot, bin ich zuversichtlich.



FOTO: DPA

„Wenn Winfried Kretschmann mit seiner Richtlinienkompetenz das Bündnis weiter so gut führt wie zuvor Grün-Rot, bin ich zuversichtlich“, sagt Grünen-Chefin Simone Peter.

Sind genug Frauen in der neuen Regierung?

Das lässt sich erst beurteilen, wenn die Ressortverteilung vorgenommen ist. Natürlich hängt das immer auch davon ab, wer für welches Amt zur Verfügung steht. Aber wir Grüne treten immer für mehr Frauen ein - auf allen Ebenen der Politik.

Hat die neue grün-schwarze Koalition in Stuttgart für Sie Modellcharakter?

Nein. Grün-Schwarz war für keinen der beiden Partner ein Wunschbündnis. Es ist eine Arbeitskoalition, die den Wählerauftrag hat, fünf Jahre ordentlich zu regieren. Wir Grüne sind jetzt in zehn Bundesländern an der Regierung beteiligt, meistens mit der SPD, zweimal mit der CDU. In Sachsen-Anhalt regieren wir in einer „Kenia“-Koalition, in Thüringen Rot-Rot-Grün. Der grüne Faden sind dabei immer unsere Inhalte: eine Politik für Klimaschutz, Weltoffenheit und Gerechtigkeit.

„Eine Koalition des Aufbruchs“

Frauen-Union-Vorsitzende Annette Widmann-Mauz zu Grün-Schwarz

RAVENSBURG - Ist der Koalitionsvertrag aus Sicht der CDU mit genug „schwarzer Tinte“ geschrieben? Für Annette Widmann-Mauz (CDU) ist das so. Mit der parlamentarischen Staatssekretärin im Gesundheitsministerium und Bundesvorsitzenden der Frauen-Union sprach Markus Riedl.

Wie viel Schwarz steckt im Koalitionsvertrag?

Bei zwei fast gleich starken Partnern steckt natürlich auch fast gleich viel Tinte in der jeweiligen Farbe drin. Und damit ist klar, es ist auch sehr viel schwarz enthalten. Wichtig ist, dass nicht nur Bekanntes nebeneinander, sondern auch Neues zu Wege gebracht wurde. Nehmen wir das Thema Nachhaltigkeit. Das gilt nicht nur beim Naturschutz, sondern auch bei den Finanzen. Die Schuldenbremse soll in die Landesverfassung, es werden nur Projekte geplant, die abgesichert sind. Dazu gehen wir auch den steinigem Weg der Konsolidierung.

Sind genug Frauen in einem künftigen Kabinett vertreten?

Beiden Partnern ist bewusst, was die Bevölkerung von ihnen erwartet. Wir leben im Jahr 2016 und gemischte Teams sind heutzutage selbstverständlich. Nicht nur die Frauen Union fordert seit Längerem die Hälfte der Kabinettsposten für Frauen. Auch die CDU hat sich diese Forderung vor der Wahl zu Eigen gemacht. Die Beschlüsse jetzt umzusetzen, ist eine Frage der Glaubwürdigkeit.

Hält die Koalition fünf Jahre lang?

Die Koalition kann eine des Aufbruchs sein. Würden wir so weiter machen wie Nils Schmid als Finanzminister und fünf Jahre weiter Schulden machen, dann würde es schwierig. Aber wir konsolidieren und in-



FOTO: MICHAEL BOLLENBACHER

„Eine Frage der Glaubwürdigkeit“: Annette Widmann-Mauz wünscht sich mehr Frauen im Landeskabinett.

vestieren - etwa bei Infrastruktur, den Hochschulen und den Krankenhäusern. Auch bei der inneren Sicherheit nehmen wir angesichts von 1500 zusätzlichen neuen Polizeistellen richtig Geld in die Hand. Wir investieren aber auch in Familien, etwa mit dem Kinderbildungspass. Das ist eine echte familienpolitische Leistung von 900 Euro pro Jahr. Wir wollen mit den Investitionen auch die Innovationskraft in den Köpfen stärken. Dieses Projekt wird gelingen.

Kann es ein Modell für andere Länder oder den Bund werden?

Dazu muss es sich zunächst beweisen und am Ende werden es die Wählerinnen und Wähler bewerten. Deshalb kann ich das so noch nicht feststellen und wir wollen ja auch den kommenden Parteitag nicht vorgegreifen. Die Zusammenarbeit soll aber in einem guten Miteinander erfolgen. Und sollte es am Ende ein Modell sein, dann aber in jedem Fall unter anderen Vorzeichen - nämlich als Schwarz-Grün.

Grün-schwarze Zuversicht in der Region

Was Politiker aus dem Südwesten über den Koalitionsvertrag sagen

Von Michael Hescheler, Sabine Lennartz und Anja Reichert

RAVENSBURG - Eine solide Arbeitsgrundlage, ein gutes Dokument, eine gute Lösung - Politiker aus der Region zeigen sich mit dem Koalitionsvertrag zufrieden. Egal, ob Teil der Verhandlungen oder Beobachter, es herrscht weitgehend grün-schwarze Einigkeit und Zuversicht in der Region.

„Ich finde, dass es sich bei diesem Koalitionsvertrag um ein realpolitisches Meisterwerk handelt - von zwei Parteien, die sich ihrer gesellschaftlichen Verantwortung bewusst sind und dieser Verantwortung in zukunftsfähiger Form gerecht werden wollen“, teilt **Manfred Lucha**, Grünen-



Manfred Lucha

Landtagsabgeordneter aus Ravensburg, auf Anfrage der „Schwäbischen Zeitung“ mit.

„Der grün-schwarze Koalitionsvertrag, der heute bekanntgegeben wurde und am Wochenende beschlossen werden soll, ist eine solide und tragfähige Arbeitsgrundlage für die kommenden fünf Jahre“, meint der Aale-



Winfried Mack

Landtagsabgeordnete und stellvertretende CDU-Landesvorsitzende **Winfried Mack**. Die CDU finde sich in diesem Vertrag sehr deutlich wieder. „Wir haben über Wochen stark verhandelt.“ So gebe es in der Bildungspolitik kein „Weiter so“. Das „Zwei-Säulen-System“ sei wieder aufgegeben worden, und die vielfältige Bildungslandschaft bleibe erhalten.



Raimund Haser

Auch **Raimund Haser**, CDU-Landtagsabgeordneter im Wahlkreis Wangen-Iltert, betont, dass gerade im Bereich Schule und Bildung mit dem Vertrag eine Vorlage geschaffen worden sei, auf der man mit allen Partnern „Schulfrieden zimmern“ könne. „Ich bin im Großen und Ganzen zufrieden mit dem, was raus gekommen ist“, so Haser. Die Verteilung der Ressorts hält er „aus CDU-Sicht angesichts des Wahlausgangs“ für akzeptabel. Allerdings wäre Nicole Razavi (CDU) seiner Meinung nach „eine deutlich bessere Verkehrsministerin“. Aber man müsse in der Politik Kompromisse eingehen.

Kompromisse, die auch die Grünen sehen: „Wir haben uns eine andere Koalition gewünscht. Das ist allen klar. Aber ich glaube, dass man unter den Voraussetzungen, intensiv um gute Lösungen gerungen hat“, sagt **Maria Heubuch**, Grünen-Europa-



Maria Heubuch

abgeordnete. Nun sei es die Pflicht der Koalition, den Wählerwillen zu realisieren: „Die CDU ist die zweitstärkste Kraft, und das ist der Wunsch der Wähler.“ Dass gerade das Ressort Landwirtschaft an die CDU ging, bedauert Heubuch. Gerade das sei eine Stelle, wo es schwierig werden könnte. „Wir hatten hier die CDU bisher nicht an unserer Seite. Es wird sich zeigen, wie sich das gestalten lässt.“ Doch trotz möglicher Schwierigkeiten, ist sie optimistisch: Das Regieren könne

genauso gut gelingen wie in der vorigen Koalition.

Auch **Jürgen Filius**, Grünen-Landtagsabgeordneter aus Ulm, spricht davon, dass es „schmerzlich“ sei, dass man das Landwirtschaftsministerium nicht halten konnte. „Dafür ist das Finanzministerium da-



Jürgen Filius

zugekommen, das ein entscheidendes Ministerium ist“, so Filius. „Deswegen kann ich mit dem Tableau gut leben.“ Er wolle auf der Regionalkonferenz dafür werben, dass eine große Mehrheit dem Koalitionsvertrag zustimmt. Aus grüner Sicht könne man überhaupt sehr zufrieden sein, da die grüne Handschrift sichtbar und lesbar sei. Er sehe zwar gute Zukunftsperspektiven, sagt aber auch, dass er den geplanten Kinderbildungspass im Wert von 75 Euro im Monat für das letzte Kindergartenjahr für kontraproduktiv und aus „fiskalischen Gründen“ auch für problematisch halte. „Aber da hat die CDU Wert darauf gelegt, dass das auch entsprechend verankert wird, und dem ist eben Rechnung getragen worden.“

Das, was auf dem Papier zu lesen sei, sehe gut aus, sagt **Ingeborg Gräßle**, CDU-Europa-



Ingeborg Gräßle

abgeordnete und Landesvorsitzende der Frauen-Union Baden-Württemberg. Sie spricht von einem fairen Vertrag, in dem sich beide Parteien wiederfinden. Er enthalte viele Schnittmengen: „Es ist ja nicht so, dass alles, was die Grünen wollen, falsch ist, aber es wäre schön,

wenn die Grünen dieses Mal nachhaltiger wirtschaften würden als das letzte Mal“, so Gräßle. „Im nächsten Schritt ist es nun wichtig, dass die Regierungsmitglieder das auch so umsetzen, wie es ausgemacht ist.“ Sie sieht nun auch eine Chance für die Frauen in der CDU: „Unser Spitzenkandidat hat die Zusage gemacht, 50 Prozent der CDU-Ministerien mit Frauen zu besetzen, wenn wir an die Regierung kommen. Jetzt sind wir in der Regierung, dann soll das bitte auch eingelöst werden.“ Es sei eine Frage der Glaubwürdigkeit und ein Zeichen, um den „Erneuerungswillen“ der Partei unter Beweis zu stellen. Nach den Wahlunterlagen müsse sich die CDU erneuern. Das heiße: neue Gesichter und mehr Frauen. „Die CDU muss weiblicher werden, sie muss bunter werden“, so Gräßle. „Sonst kommen die, die schon 2011 im damaligen Verlierer-Kabinett saßen, wieder zum Zuge - das kann es nicht sein.“

Der Sigmaringer Bundestagsabgeordnete **Thomas Bareiß**, Bezirkschef der CDU Württemberg-Hohenzollern, betont indes, dass über Personalien noch nicht abschließend

sei. „Jetzt schauen wir mal, was in den kommenden Tagen passiert.“ Zum Koalitionsvertrag sagt er: Es seien intensive Wochen und harte Arbeit gewesen. „Aber wir haben eine gute Basis für die nächsten fünf Jahre gefunden“, so Bareiß. „Die Bauchschmerzen werden nicht ganz weggehen, für uns als CDU ist die Rolle als Juniorpartner nicht einfach. Aber wir wollen in dieser Regierung etwas gestalten, wir wollen Baden-Württemberg voranbringen.“



FOTOS: ARC/DPA